

Op Somer.



Exminister Destree von I. Opsomer

werden wahrscheinlich einige Konzessionen machen und zur Norm zurückkehren, während die Vorsichtigen sehr listig die übermachte Erbschaft antreten werden. Man wird einem Baes und einem Wathelet erlauben, den Titel eines Malers weiter zu tragen, ohne daß sie unbedingt nötig haben, ihr Modell mit dem Kopf nach unten aufzustellen.

Wir haben unsern gesunden Menschenverstand nicht verloren, wir wissen noch immer was gute Malerei ist. Keine Angst, daß ein Volk, das die Tradition eines Breughel und eines Rubens hinter sich hat und näher zu uns, um sie zu verewigen, Akademien und Ateliers, in denen man noch das schöne Handwerk mit schönen Farben lehrt. Es gibt nicht nur die Familien der Van de Woestyne und der Permeke, in denen man vom Vater auf den Sohn denselben Geist vererbt; es gibt auch die eines Opsomer u. eines Rik Wouters, Lehrer und Schüler, um nur von den glorreichen Paletten zu sprechen. Selbst bei denen, die, wie Maes, absichtlich die Form fliehen, bleibt der Stoff eines Malers.

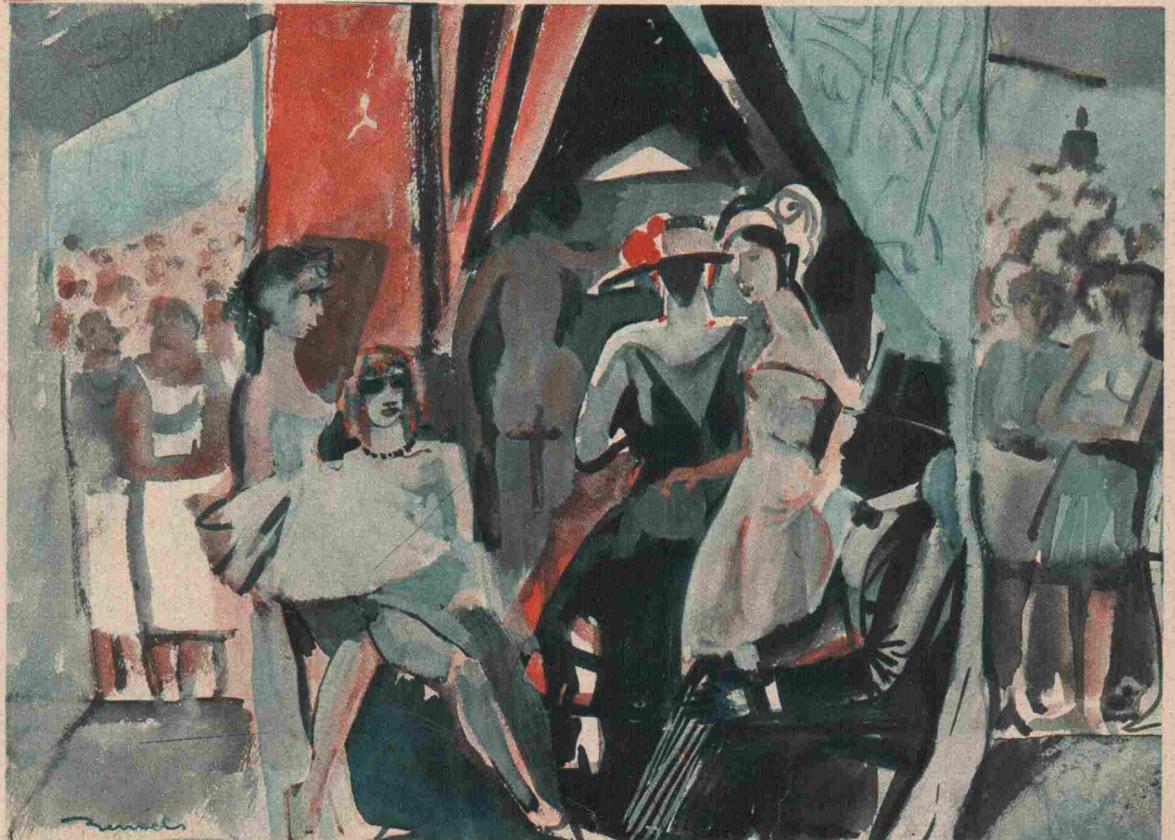
Ohne eine so dichte Kunst zu besitzen, haben die wallonischen Künstler, welche nüchterner sind, überlegter, sich nicht so leicht in die Irre treiben lassen. Sie zeigten sich schwankend und sind an die letzten Uebertreibungen nur sporadisch herangetreten. Ein Nambourg trotz seinen launigen Einfällen, ein Scauflaire, sie haben die Achtung vor der Linie bewahrt u. den Sinn für die reine Schönheit, während ein Crommelynck, in Heintz, ein Fabry über leuchtende Paletten verfügten und in den südlichen Grenzmarken einen Sinn für Farben erneuerten, der verloren gegangen war.

All diese Gruppen verwalten den aussergewöhnlichen künstlerischen Reichtum eines kleinen Landes, in dem der male-

Fortsetzung Seite 12.

Gestern wetteiferten die Maler in Hinblick auf den Ruhm, der sich ausmünzen ließ; heute scheinen sie, wenn auch nicht Frieden, so wenigstens Waffenstillstand geschlossen zu haben. Sie haben sich heute wiedergefunden, gleich vor dem Unglück, und da aller Groll verfliegen, finden wir sie resigniert nebeneinander in den großen Ausstellungen.

Dort kann man über den Stand der gegenwärtigen belgischen Malerei urteilen. Es scheint, daß sich die Maler dort in «Wartestellung» halten und daß man unter Kunstbrüdern «in reiner Freundschaft spricht». Sie haben es gar nicht eilig, das Feuer der Feindseligkeiten wieder losbrechen zu lassen. Sie werden wahrscheinlich den Frieden schließen, aber auf welcher Grundlage? Die «von der äußersten Linke»



L. Bervoets — Kirmes